

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich nachmittags für den folgenden Tag

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

• Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit •

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Die Regentschaft in Preußen.

III.

— Leipzig, 21. Sept. Wir haben bisher vorzugsweise nur von der innern Politik Preußens und den in ihrem Bereich mit Eintritt der wirklichen Regentschaft zu erwartenden Veränderungen gesprochen. Etwas anders steht die Sache in Betreff der auswärtigen Politik. Hier ist die Initiative des oberherrlichen Willens im Staate in alle Wege unbeschränkter und sogar geboten: hier wird daher auch, bei einem Wechsel der Regierungsgewalt selbst, ein Wechsel des politischen Verfahrens in einer schneller und entschiedener hervortretenden Weise zu erwarten sein. Darunter ist inzwischen keineswegs zu verstehen, daß etwa sofort mit kriegerischem Ungestüm aus Schwert geschlagen und irgendwelchem Nachbarstaat der Fehdehandschuh hingeschleudert werden müsse. Ebenso wenig scheint uns ein ungeduldiges Suchen nach Allianzen oder selbst ein allzu hastiges Eingehen auf etwa dargebotene in der rechtverstandenen Aufgabe Preußens zu liegen. Auch das von innen gekräftigte und das verzüngte Preußen wird gutthun, aus der angenommenen Stellung einer besonnenen Zurückhaltung und Neutralität nicht ohne triftigen Grund herauszutreten und, was die Allianzen betrifft, sich lieber aussuchen zu lassen als aufzusuchen, lieber zu vorsichtig als zu entgegenkommend zu sein. Nur müßte dafür gesorgt werden, daß alle Mächte Europas, von den kleinsten bis zu den größten, die nicht unzweifelhaft Ueberzeugung gewinnen, diese Ruhe Preußens wurzeln nicht in Schwäche oder Gleichgültigkeit gegen seine eigene Ehre und Machtstellung, sondern vielmehr in dem sichern Bewußtsein und dem festen Willen, immer da schlagfertig zu sein und sein entscheidendes Wort zu sprechen, wo dieser Ehre und Machtstellung auch nur die geringste wirkliche Einbuße drohen würde. Mit solchen Grundsätzen konnte man recht wohl Neuenburg aufgeben, dessen Besitz kein reeller Machtzuwachs, vielmehr nur eine Quelle steter Reibungen und Inconvenienzen war und wo man keine andern Verpflichtungen hatte als solche, denen man auch bei der Abtretung auf durchaus ehrenhafte Weise gerecht zu werden vermochte — allein völlig unvereinbar damit würde es sein, wenn man zugeben wollte, daß, wie neuerdings die Kreuzzeitung andeutete, Holstein ein zweites Neuenburg werde, Holstein, dessen unversehrte Erhaltung bei Deutschland eine Lebensfrage, nicht nur der Macht, sondern auch der Ehre Preußens ist. Solche Grundsätze nöthigen der preussischen Politik keineswegs die ebenso unfruchtbare als unerfreuliche Rolle einer kleinlichen Rivalität gegen Oesterreich in dem natürlichen Bereiche des Einflusses dieser letztern Macht, am Bosphorus und an der untern Donau, auf, solange dieser Einfluß dort in einem für das Gleichgewicht Europas und für die Interessen Deutschlands günstigen Sinne geübt wird, wol aber würden sie entschieden das preussische Schwert aus der Scheide locken müssen, wenn zum zweiten male eine Macht vom Osten oder vom Westen darauf ausginge, durch Gefährdung des europäischen Gleichgewichts — sei es in der Türkei oder anderwärts — diese Interessen, ja die Ruhe Deutschlands selbst ernstlich zu bedrohen.

Was die deutsche Aufgabe Preußens betrifft, so ist die sicherste Lösung dieser schon vorbereitet, sobald in der innern Politik Preußens jener Umschwung vollständig und aufrichtig sich vollzieht, den wir in unserm zweiten Artikel bezeichnet haben. Es wird alsdann nur noch darauf ankommen, daß man den Muth habe, für dieselben Grundsätze streng verfassungsmäßigen Geharens, denen man im eigenen Lande jede dynastische und persönliche Velleität gewissenhaft unterordnet, auch in Bezug auf die bundesverwandten Regierungen und Völker und am Centralort des Bundes selbst energisch und rücksichtslos einzusetzen, also da wieder anzuknüpfen, wo man leider die Konsequenz seiner eigenen vorausgegangenen Handlungen und Erklärungen einstmal im Stiche ließ, als man die verfassungstreuen Hefen der bairischen Execution preisgab. Thut man dies, so wird das Andere von selbst nachfolgen. Freilich gehört zu diesem Schritte — jetzt noch mehr als damals — eine Kühnheit des Entschließens und des Beharrens, die ebenso groß und selten wäre wie der Preis, der ihr unaussprechlich früher oder später zufallen müßte. Was aber war es, das Preußen damals, als es noch kaum ein Drittel seiner gegenwärtigen Einwohnerzahl besaß, so angesehen, ehrethümlich und vertrauensgewinnend unter den Staaten Deutschlands hinstellte, wenn nicht die rücksichtslose Entschiedenheit, womit sein großer König sich aller Unterdrückten und in ihren Rechten Gefrankten gegen jedermann, ohne Ansehen der Person, annahm — nicht bloß eines kleinen zweibrückenschen Prinzen gegen den mächtigen Kaiser, der ihn um sein bairisches Erbe bringen wollte, sondern auch der württembergischen Stände gegen ihren despotischen Herzog, ja eines einzelnen Unterthanen dieses letztern gegen unrechtmäßige Gewaltthat? Hier also ist großer Verdienst zu erwerben, aber auch sicherer und köstlicher Gewinn zu ernten — sobald man nur ernstlich will! Und man wird wollen, wenn man erst im Innern ein vollständig durchgebildetes constitutionelles System ins Leben geführt und sich selbst so recht in dasselbe hineingelebt hat. Und man wird

auf diesem Wege viel leichter und gewisser zum Ziel gelangen als durch alle diplomatischen und publicistischen Händeleien über Besatzungsfragen, Majoritätsbeschlüsse u. dgl., welche dem Einflusse Preußens keinen Vortheil, dem Ansehen Deutschlands aber in den Augen des Auslandes allemal Nachtheil bringen.

Das sind unsere und, wie wir glauben, die Hoffnungen einer großen Zahl preussischer und deutscher Patrioten in Bezug auf die Folgen, welche den Eintritt einer wirklichen Regentschaft in Preußen für dessen innere und äußere Politik nach sich ziehen würde. Mögen sie nicht zu Täuschungen werden!

Deutschland.

Der Berliner Börsen-Zeitung vom 19. Sept. wird aus Braunschweig vom 17. Sept. geschrieben: „Nachdem die Durchgangszollfrage auf der hannoverschen Konferenz so gut wie abgethan ist, leben wir hier in gehorsamer Bewunderung darüber, daß kein der Mitglieder die Danknotenfrage zur Sprache gebracht. War sie doch, das will uns bedünken, gerade für die Angehörigen der Zollvereinsländer eine wichtige, einschneidende. Preußen ist einseitig mit der Ausschließung fremder Werthzeichen vorgegangen; wie, sagen wir, sollen Handel und Industrie bestehen und sich gedeihlich entwickeln ohne Geldsurrogate und ohne daß ihr Bestand geregelt ist? Mag man immerhin Institute, die sich übernommen haben, von ungehinderter Bewegung ausschließen, mag man principiell die Circulation von Werthpapieren an strenge, gerechtfertigte Bedingungen knüpfen; die Frage muß jedoch ohne Zögern zur Erledigung und zum Austrag kommen, und wir bedauern nichts mehr, als daß auf der Zollvereinskonferenz sich nicht einer der Herren Bevollmächtigten zu der Anregung und Discussion über diese so tief in das Wesen des Handels und Verkehrs eingreifende Frage bis dahin hat erheben können.“

Preußen. — Berlin, 20. Sept. Infolge der wiederholten Verschlagnahmen — es ist sogar auch eine Confiscation „irrhümlicherweise“ vorgekommen — ist die Stimmung in der liberalen Presse eine gedrückte. Man gibt ziemlich unverbümt zu verstehen, daß man schweigen müsse. So verweist die National-Zeitung darauf, wie selbst auch in dem zu Brüssel erscheinenden russischen Nord das Manifest der Kreuzzeitung in Betreff der Regentschaftsfrage „des gänzlichen Mangels an gesundem Menschenverstande“ bezichtigt werde, und wie in demselben russischen Blatte der Vorschlag der Kreuzzeitung in Betreff der Einsetzung einer Mitregentschaft in einer Weise beleuchtet werde, „die sich hier (in Berlin) nicht wiedergeben läßt“. Die Volkszeitung ist der Meinung, daß man ihr doch nicht verwehren könne, „zu sagen, was in der Bibel steht“, und sie findet dann ihren Trost darin, daß es hinter dem Spruch „Schweigen hat seine Zeit“ gar deutlich und tröstlich auch gleich weiter heiße, daß auch Reden seine Zeit habe. Auf diese Weise behilft man sich. Ob man wohl gethan, indem man die Presse gerade in dem gegenwärtigen Augenblick in solcher Weise einschränkte, das bezweifeln wir sehr. Wir sind nicht der Meinung, daß von der Presse irgendein thatsächlicher Einfluß auf die in der Regentschaftsfrage zu treffende Entscheidung hätte erwartet werden können; einen großen Werth legen wir aber darauf, daß die Sache, wie sie liegt, und die Tendenzen, welche sich bei der Entscheidung zur Geltung bringen wollen, klar und verständlich der Nation bekannt geworden sind, und wir sind darum der festen Ueberzeugung, daß die gegenwärtigen Pressbeschränkungen keine andere Folge haben können, als die bevorstehenden Wahlen in noch mehr potenzirtem Sinne, als es sonst der Fall gewesen wäre, liberal ausfallen zu machen. — Die Stellung eines Antrags von seiten Preußens auf der Zollvereinskonferenz zu Hannover auf Gewährung der Steuerbonification auf exportirten Rübenzucker haben wir bereits als wahrscheinlich angekündigt. Wir können jetzt die weitere Mittheilung machen, daß die Stellung des Antrags mit Bestimmtheit erfolgen wird, und wahrscheinlich wol noch im Laufe dieser Woche. Es folgt hieraus, daß die Opposition, welche sich im Schoße unsers Ministeriums von seiten des Finanzministers gegen den beabsichtigten Antrag geltend zu machen suchte, nachträglich wol wieder ganz fallen gelassen sein muß. Ohne Zweifel wird es so auch mit der Opposition desselben Ministers gegen die beabsichtigte Aufhebung sämtlicher Durchgangszölle gehen. Sollte dies, wider Erwarten, nicht der Fall sein, so können wir uns nur einfach auf das berufen, was wir für diese Eventualität bereits gesagt haben; der betreffende Antrag dürfte dann nämlich durch diese Opposition doch nicht verhindert werden. — Ein eigentümlicher Pressproceß nimmt die Aufmerksamkeit unserer literarischen Kreise in Anspruch. In welchem Zustande sich das hiesige Hoftheater unter der Amtsführung des gegenwärtigen Generalintendanten Kammerherrn v. Hülsen befindet, ist bekannt. Die Berliner Börsen-Zeitung brachte vor einiger Zeit eine Beleuchtung dieser Thätigkeit, infolge welcher, wie es allgemein hieß, Hr. v. Hülsen eine gerichtliche Verfolgung des betreffenden Blattes, resp. seines Redacteurs wegen

„Beleidigung im Amte“ beantragt haben sollte. Diesem lange vergeblich gestellten Antrage ist jetzt endlich von Seiten des Kammergerichts entsprochen und die Untersuchung eingeleitet worden. Jetzt, nachdem die Dinge so weit gekommen sind, wird plötzlich aus angeblich „authentischer“ Quelle die Nachricht in hiesigen Blättern, namentlich in der Kreuzzeitung, verbreitet, es sei nicht wahr, daß Hr. v. Hülsen die betreffende Verfolgung je beantragt habe. Wahrscheinlich geschah dies, um das Odium der Denunciation von Hr. v. Hülsen abzuwälzen. Die Kreuzzeitung schlug bei dieser Gelegenheit, im Tone des Triumphs, zu Gunsten ihres Schütlings eine Sprache an gegen alle, die ihre Ansicht über die musterhafte Vortrefflichkeit der Amtsführung des Hr. v. Hülsen nicht theilen, welche an die Blütezeit ihrer Rücksichtslosigkeit von 1849 und 1850 erinnerte. So weit wäre indessen alles gut gewesen, und man hätte die Kreuzzeitung, da es sich in der Hauptsache ja nur um die behauptete Thatsache der angeblichen Nichtdenunciation handelte, nur ruhig reden lassen können. Nun aber kommt heute ein hiesiges unterrichtetes Blatt und bringt eine weitere, berichtigende Aufklärung über das Sachverhältniß. Allerdings habe nicht Hr. v. Hülsen selbst den betreffenden Verfolgungsantrag bei dem Gerichte gestellt, wohl aber die vorgelegte Behörde des Hr. v. Hülsen, nämlich das königliche Hausministerium. Hiernach wäre also die ganze „authentische Berichtigung“ zur Salvirung des Hr. v. Hülsen einfach zurückzuführen auf die erbärmliche Sophistik eines Wortes. Es ruft dies hier ein allgemeines Ersauern hervor, und was man darüber denkt, mag jeder sich selbst sagen. Mit dieser furchtbaren Blamage ist die Sache, die, so wenig man es denkt, auch ihre kreuzzeitungliche politische Färbung hat, übrigens noch nicht vorbei.

Die Berliner Börsen-Zeitung sagt in ihrer Abendausgabe vom 20. Sept.: „Trotzdem wir die politischen Nachrichten sonst dem Morgenblatte vorbehalten, glauben wir bei der Wichtigkeit des Gegenstandes doch schon hier mittheilen zu müssen, daß nach einer uns zugehenden Notiz der König gestern diejenige allerhöchste Cabinetsordre unterzeichnet hat, durch welche die vielbesprochene Frage wegen Regelung der obersten Leitung der Regierungsgeschäfte definitiv geregelt wird. Es hat infolge davon im Laufe des heutigen Vormittags im Palais Sr. königl. Hoh. des Prinzen von Preußen ein Ministerconferenz stattgefunden, in welchem die weiteren Anordnungen seitens Sr. königl. Hoh. getroffen werden sollen. Man bezeichnet es uns als wahrscheinlich, daß, falls diese Beratungen noch durch das heutige Ministerconferenz zum Abschluß geführt werden würden, eine officielle Kundgebung über die gefaßten Beschlüsse bereits heute Abend zu erwarten sei.“

Wie die Ostsee-Zeitung von Berlin aus zuverlässiger Quelle vernimmt, ist allerhöchsterseits die Begnadigung der wegen unbefugter Ausübung der Cabotage mit Beschlag belegten dänischen Schiffe erfolgt.

Bayern. München, 19. Sept. Zu den Gegenständen, welche den demnächst versammelten Landtag zuverlässig beschäftigen werden, gehört der Entwurf eines neuen Wahlgesetzes. Das gegenwärtig in Geltung befindliche vom 4. Juni 1848 betrachtet die Regierung als eine Erregungssache der Demokratie gegenüber der auf ständischer Gliederung beruhenden Landtagswahlordnung vom Jahre 1818; sie hatte deshalb schon 1854 den Versuch gemacht, das Gesetz von 1848 zu beseitigen, drang jedoch hiermit nicht durch, da der damalige Entwurf die verfassungsmäßige Zweidrittelmajorität nicht erhielt und von 137 Stimmen der Abgeordnetenkammer nur 76 für den bei der Ausschussvorberatung wesentlich umgestalteten Entwurf gestimmt hatten. Ob sie bei dem bevorstehenden erneuerten Versuch ihre Absicht im Wege einer Vereinbarung mit den Kammern erreichen wird, läßt sich bezweifeln, gewiß ist wenigstens, daß die Idee einer ständischen Gliederung, auf der der neue Entwurf beruht, in der damaligen Abgeordnetenkammer um so weniger Wurzel fassen wird, als dieselbe zum weitest aus überwiegenden Theile aus Elementen besteht, welche durch die Abschaffung des gegenwärtigen Wahlgesetzes eine bedeutende Einbuße an ihren politischen Rechten erleiden würden. Indem das Gesetz von 1848 das Kopfszahlssystem ohne Einschränkung anerkannte, hat es der Landbevölkerung ein Uebergewicht über die städtischen Wähler eingeräumt, von dem jene bei der Landtagswahl von 1855 (der zweiten nach Erlass des Gesetzes vom Jahre 1848) einen ausgedehnten Gebrauch gemacht hat. Werden die von der Landbevölkerung in die Kammer gewählten Abgeordneten die Hand dazu bieten, jenes Uebergewicht zu beseitigen? Aber abgesehen davon, mit dem Gedanken, die allgemeinen politischen Rechte an Standesunterschiede zu knüpfen, wird sich die Kammer schwerlich befreunden, und weder in den Erfahrungen der Landtage von 1819—48 noch in der Geschichte der letzten zehn Jahre eine Aufforderung erblicken, zu einem durch den Gang der geschichtlichen Entwicklung beseitigten Wahlssystem zurückzukehren.

Hannover. Hannover, 20. Sept. Wie aus einer soeben veröffentlichten königlichen Verordnung zu ersehen, hat der König, besonders in Berücksichtigung, daß manche Mitglieder der Ständeversammlung während des Monats October wegen der Herbstbestellung durch landwirtschaftliche Geschäfte noch erheblich in Anspruch genommen werden, sich bewogen gefunden, den Wiederzusammentritt der durch Verfügung vom 16. Juli d. J. einstweilen bis zum 12. Oct. vertagten Ständeversammlung bis zum 2. Nov. hinauszusetzen.

Baden. Karlsruhe, 18. Sept. Bei der überaus großen Hitze sind leider die Strapazen des 2. Infanterieregiments Prinz von Preußen von Mannheim hierher nicht ohne sehr bedauerliche Folgen gewesen. Gestern wurden in dem vier Stunden von hier entfernten Dorfe Graben sechs Soldaten dieses Regiments militärisch beerdigt, sie fielen als Opfer der großen Hitze, welche im Schatten 28 Grad beträgt.

Raffau. Wiesbaden, 18. Sept. Die Regierung hat den von dem Bischof von Limburg ohne ihre Mitwirkung und Zustimmung nach Marienthal bei Johannisberg gesetzten auswärtigen Geistlichen, bei dem sich noch mehrere andere fremde Geistliche angeblich als Besuch befanden, ausweisen lassen. Der Bischof von Limburg hat gestern persönlich mit dem Regierungspräsidenten v. Wimpfinger wegen dieses Conflict conferirt. Die auf den Namen des Bischofs erfolgte Requisition von Marienthal, dessen klösterliche Einrichtung und die Berufung von fremden Geistlichen dahin ist eine Fortsetzung des von dem katholischen Klerus schon früher befolgten Strebens, sich der Mitwirkung der Staatsgewalt bei Besetzung und Berufung zu Pfarrstellen sowol als auch bei Creirung neuer religiöser Stiftungen und Orden ganz und gar zu entziehen. (Zeit.)

Freie Städte. Frankfurt a. M., 20. Sept. Heute morgens um 5 Uhr begann die Inspection des hiesigen Bundescontingents durch den Commandanten von Mainz und österreichischen Generalfeldmarschall Grafen v. Grenneville mit einem Infanterieregiment und dreimaliger Defilirung der Truppen auf dem etwa eine Stunde von hier entlegenen Exercirplatz bei Griesheim. Graf v. Grenneville, der sich übrigens sehr lobend über die Haltung, aber mißbilligend über die zu geringe Anzahl der frankfurter Truppen ausgesprochen haben soll, wird als ein sehr strenger Commandeur geschilbert. Die eigentliche Inspection schließt morgen mit einem größern Feldmanöver bei Niederrad.

Man schreibt der Kölnischen Zeitung aus Berlin vom 19. Sept.: „Ein Vorfall, der sich in Hamburg unmittelbar vor dem Abmarsch des Bundescontingents zutrug, wirft ein bedeutendes Licht auf die Militärverwaltung jenes kleinen Staats. Die Sache erscheint um so auffallender, als die Bundesinspection ihre Prüfung der Magazine, des Materials u. eben erst beendigt und, wie es heißt, alles in befriedigendem Zustande gefunden hatte. Am Tage des Abmarsches, also fast in der zwölften Stunde, zeigte es sich nämlich, daß die Zündhütchen, welche das Linienmilitär besaß, vollständig unbrauchbar waren, und die Gewißheit lag vor, daß beim Gebrauch derselben kein Schuß losgehen würde. Nach mehrfachen Deliberiren wurde das Bürgermilitär angegangen, der Linie von seinem Vorrath abzugeben, und es wurden aus den Artilleriemagazinen desselben dem Contingent 30000 Stück Zündhütchen verabfolgt. Dieser Vorfall, welchen ich Ihnen aus zuverlässiger Quelle berichte, hat in allen Kreisen Hamburgs großes Aufsehen erregt und nicht verfehlt, Bedenken über die Organisation des dortigen Militärbesens hervorgerufen, die um so gerechtfertigter erscheinen, wenn man den enormen Etat berücksichtigt, der für die wenigen Soldaten der Freien Stadt in dem Budget beansprucht wird.“

Desterreich. Wien, 19. Sept. In den italienischen Fragen herrscht für den Augenblick ein Stillstand, der freilich als ein durch die Umstände gebotener zu betrachten ist und hauptsächlich wol nur auf der Unterbrechung beruht, welche für kurze Zeit in der diplomatischen Thätigkeit der großen Mächte eingetreten; denn die in den meisten Theilen der italienischen Halbinsel herrschenden Verhältnisse erscheinen in der That wenig geeignet, als zufriedenstellende betrachtet werden zu können. So stellen die neuesten Mittheilungen aus Neapel die dortigen Zustände, namentlich die Rechtspflege in Beziehung auf politische Vergehen als völlig willkürlich dar, und malen die Zukunft dieses Landes in den düstersten Farben, dem bei längerer Fortdauer des gegenwärtigen Regierungssystems eine besorgnißerweckende Zukunft bevorstehen dürfte. Eine solche würde aber ihren Ursprung sicherlich nicht in revolutionären Antrieben finden, sondern einzig und allein in dem im Volke gewaltsam hervorgerufenen Drange, sich um jeden Preis von dem schweren Druck einer unexerträglich gewordenen Polizeiwillkürherrschaft zu befreien — eine Prüfung, welche früher oder später auch jenen bevorstehen könnte, die, wie die neapolitanische und wie sie vorzüglich jenseit des Rhein geübt wird, mit Deportationen, fortgesetzter Beschränkung der Oeffentlichkeit und jedes Atoms politischer Freiheit und dem verhängnißvollen Bestande der Kirche die Regierungsgewalt zu kräftigen wählten. Auch in den römischen Staaten bestehen die alten Zustände fort. Der Raub und die geheime Tausch des Kindes des Juden Mortara und die aus dem Grunde verweigerte Rückstellung desselben, daß die Gewalt der Kirche selbst über die unveräußerlichen Rechte des Vaters reiche, beweist zur Genüge, daß dieselben Grundsätze religiöser Unbuddsamkeit, welche die katholische Kirche vor Jahrhunderten aufgestellt, auch gegenwärtig noch ungeschwächt und rücksichtslos von der römischen Curie verfolgt werden. In den Legationen herrscht fortwährend große Unsicherheit, indem die Regierung in denselben ihre Aufmerksamkeit mehr auf andere Zwecke richtet. So haben es sich neuerlich der Ablegar von Bologna, Msgr. Milefi, und der dortige Erzbischof Viale Prela zur besondern Aufgabe gestellt, nicht bloß auf die Förderung des religiösen Geistes der Bevölkerung, sondern auch auf ihre Sittlichkeit zu wirken. Die in letzterer Hinsicht angeordneten Maßregeln möchten aber offenbar nicht als die zweckmäßigsten zu betrachten sein, wovon übrigens der unmittelbare Vorgänger des Ablegaten, Msgr. Bedini, der sie zuerst in Anwendung gebracht, in empfindlichster Weise sich zu überzeugen Gelegenheit gefunden. Die Gebrechen der Priesterverwaltung treten in dieser Weise in den verschiedensten Theilen derselben anschaulich hervor, besonders in Betreff des öffentlichen Unterrichts, der ausschließlich nur auf die Verbreitung ultramontaner Lehren gerichtet ist, und der Finanzen. Namentlich befinden sich letztere im kläglichsten Zustande, die nur durch fortgesetzte Anleihen (eine Hülfquelle, welche übrigens gar leicht völlig versiegen könnte, da dieses kostspielige Arzneimittel zur Heilung der allgemein herrschenden Finanzkrankheit selbst größern und gleichfalls katholischen Regierungen bereits ungemein schwierig zu erlangen geworden) im Stande

sind, die zu bestre erhalten werden wohlgefaßigen Co Wien pul nanzen a demselber wird dah den Gerd italienisch Zustände verkehr d im Bomb tende Be auch in ner rebol nahe. S Treiben e Neuchelm an, die f tractet. eine verb günstigun fahrt des zu stellen. gegenwär. Wissenssch regeln ha reicht, ob zusehen se ten, durch augenschei ungemein und venit sentliche auf die u für die G lung, ihr und nahe die zwisch ten admin bezeichne der katho im Lombi welchen di tungswide Was Bu artigen B Theils der richten, in zeln tief walten in nigreich a öffentlichen rege halter

— Aus berichtet: Kanzlei de an die k. denselben zu veransch n auf ür ste Actenstück schmelzung nur im B

Sar franca-S unterrichte jezt, in ei weiß, daß d das Normi für ernstha theilen, un sie amtlich Kriegshafn kleine Flott land, da e Vertrags k angefücht verkaufen, abgelehnt,

von dem
nach Ma-
dem sich
en, aus-
mit dem
conferirt.
thal, des-
jen dahin
befolgt
nd Ver-
ser Stif-
(Zeit.)

morgens
ingent
marshall
ger Defi-
en Er-
her lobend
er frank-
er Com-
it einem

Sept.:
Abmarsch
auf die
so auf-
des Ma-
bligendem
er zwölfs
Linien-
tag vor,
hrfachem
seinem
dieselben
all, wel-
en Ham-
e Orga-
fertiger
wenigen

Frage
umstände
nung be-
Mächte
herrsch-
stellende
jen aus
ung auf
nst die-
es ge-
vorstehen
volutio-
olle ge-
schweren
elen —
die, wie
ird, mit
Atoms
die Re-
ten be-
es Kin-
stellung
chte des
uldsam-
wärtig
en. In
rung in
haben

vortige
auf die
uf ihre
regeln
wo-
ni, der
über-
treten
hervor,
ur auf
i. Na-
fort-
g ver-
gemein
a Re-
Stande

sind, die laufenden Ausgaben und den Unterhalt der fremden Occupation zu bestreiten, ohne welche die päpstliche Regierung sich nicht einen Tag zu erhalten im Stande wäre, bei welchen jedoch zum Wohl der alleinseligmachenden Kirche die unchristlichen Goldbarren des Juden Nothschild stets wohlgefällige Aufnahme finden. Die undankbare Aufgabe, welche einer hiesigen Correspondenz zu Theil geworden, nach einem Artikel des Merkurialen *Bien public* die römische Administration und namentlich die Lage ihrer Finanzen als eine befriedigende darzustellen, und die auch nur in der unter demselben leitenden Einfluss stehenden Wiener Zeitung Aufnahme gefunden, wird daher unter den bestehenden Verhältnissen schwerlich im Stande sein, den Credit des päpstlichen Schatzes sonderlich zu heben. In den kleinern italienischen Herzogthümern, wie Modena, Parma etc., sind die herrschenden Zustände aber derartige, daß sie eine gleichsam periodisch eintretende Wiederkehr des Belagerungszustandes zur Folge haben. Nur in Piemont und im Lombardisch-Venetianischen Königreich hat eine auffällige und fortschreitende Besserung und Consolidirung der Verhältnisse plattgriffen, wenn auch in verschiedener Weise. In ersterm ist der Einfluss Mazzini's und seiner revolutionären Propaganda täglich im Abnehmen und dem Erbischen nahe. Sowie die öffentliche Meinung sich mit Abscheu von diesem blutigen Treiben entschieden abwendet, das seine Schritte mit politischer Gemeinheit und Mordmord bezeichnet, schließt sie sich desto inniger an die Constitution an, die sie als den Grundstein der Wohlfahrt und Zukunft des Landes betrachtet. Im österreichischen Italien ist aber die Regierung bemüht, durch eine verbesserte Administration, Regulirung der Steuern und größere Begünstigung der auf Italiens classischem Boden heimischen Künste die Wohlfahrt des Landes zu fördern und die allgemeinen Anforderungen zufrieden zu stellen. Die mit der erteilten hochherzigen Amnestie begonnenen und gegenwärtig durch den von den besten Absichten besetzten und Künsten und Wissenschaft freundlichen Erzherzog-Gouverneur thätig fortgesetzten Maßregeln haben unfehlbar den damit beabsichtigten Zweck auch theilweise erreicht, obgleich einige derselben eben nicht als hierzu sonderlich geeignet anzusehen sind; so namentlich die Publication in Betreff der Beamten, durch welche das Ansehen und die Autorität der Verwaltungswerkzeuge augenscheinlich in bedenklicher Weise geschwächt worden. Bei den ohnedies ungemein heikeln Verhältnissen der Beamten und dem bekanntlich trophigen und renitenten Charakter der Lombarden wird denselben durch diese veröffentlichte Instruction, die auch auf die andern Provinzen, und namentlich auf die ungarischen, nicht ohne empfindlichen Einfluss bleiben dürfte, hierfür die Erfüllung ihrer Amtspflichten ungemein erschwert und ihre Stellung, ihren Administrativen gegenüber, offenbar zu einer wenig erwünschten und nahezu kaum haltbaren gestaltet werden. Am entschiedensten aber treten die zwischen den beiden Regierungen diesseit und jenseit des Ticino verfolgten administrativen Gegensätze in Bezug auf die kirchlichen Angelegenheiten bezeichnend hervor; denn während in Piemont den verführten Uebergriffen der katholischen Kirche entschledener Widerstand geleistet wird, verfolgt sie im Lombardisch-Venetianischen Königreich ihre ultramontanen Bestrebungen, welchen durch das Concordat nimmehr alle Hindernisse und aller Verwaltungswiderstand hinweggeräumt worden, mit unausgesetzter Konsequenz. Was Wunder, wenn sich unter dem Eindruck der angeedeuteten verschiedenartigen Zustände selbst die Blicke des größern und der Regierung ergebenen Theils der Bevölkerung manchmal unwillkürlich nach jenen Grenzen hinrichten, innerhalb welchen die in alle Verhältnisse des Staats und der einzelnen tief eingreifenden ultramontanen Einflüsse durch die legislativen Gewalten in Schranken gehalten werden, im Lombardisch-Venetianischen Königreich aber unbehinderten Spielraum gewonnen haben und die in der öffentlichen Meinung hierüber laut gewordenen Besorgnisse fortwährend rege halten.

— Aus Wien vom 17. Sept. wird der *Independance belge* telegraphisch berichtet: „Unsere sämtlichen Gesandtschaften im Auslande haben aus der Kanzlei des Grafen Buol Abschrift von einem Rundschreiben erhalten, das an die k. k. Bevollmächtigten zu Jassy und Bukarest gerichtet wurde, um denselben die Tragweite der von der Pariser Conferenz gefassten Beschlüsse zu veranschaulichen und ihnen den Vertrag über die Organisation der Donaufürstenthümer zu ihrem amtlichen Gebrauch darzulegen. In diesem Actenstück spricht Graf Buol seine Ueberzeugung dahin aus, daß die Verschmelzung der Fürstenthümer ein Ding der Unmöglichkeit sei und dieselbe nur im Fall einer Revolution zu Stande kommen könne.“

Italien.

Sardinien. *Daily News* hat sich jedes Urtheils über den Villafranca-Handel enthalten, um vorerst eine Mittheilung seines „sehr gut unterrichteten turiner Correspondenten“ darüber abzuwarten. Dieser läßt sich jetzt, in einem Schreiben vom 14. Sept., also vernehmen: „Ohgleich ich weiß, daß die augsburger Allgemeine Zeitung, die Frankfurter Postzeitung und das Morning Chronicle die Sache mißverstanden haben, halte ich sie doch für ernsthaft genug. Ich bin im Stande, Ihnen die beste Auskunft zu erteilen, und Sie können sich auf meine Angaben so gewiß verlassen, als ob sie amtlich wären. Bevor wir Genua besaßen, war Villafranca der einzige Kriegshafen Sardiniens, aber nachher schienen zwei Arsenalen für unsere kleine Flotte zu viel und Villafranca wurde aufgegeben. Nun hat Rußland, da es am ganzen Küstenstrich des Mittelmeers infolge des Pariser Vertrags keine Schiffsheberge besitzt, um die Ueberlassung von Villafranca angefücht. Die sardinische Regierung hat sich geweigert, Villafranca zu verkaufen, hat sich geweigert, es zu verpachten, hat jede Art von Contract abgelehnt, der den geringsten Schein eines Anspruchs auf den zeitweiligen

oder dauernden Besitz von Villafranca hätte begründen können. Aus Freundschaftsrücksichten allein erlaubt Sardinien den Russen, ein Kohlenlager nebst Fabel- und Ausrüstungsmagazinen dort zu halten, um gelegentlich seine Kriegsschiffe auszubessern. Sardinien wollte den Russen nicht abschlagen, was es vor zehn Jahren den Vereinigten Staaten bewilligt hatte. Infolge von Mißhelligkeiten zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten sah sich letztere des Hafens Mahon beraubt, und erhielten dafür von Sardinien die Benutzung von Varignano im Meerbusen von Spezzia. Als Sardinien beschloß, seine Marine nach Spezzia zu verlegen, zeigte es den Amerikanern an, daß Varignano ihnen nicht mehr zur Verfügung stehe. In derselben Weise kann es auch den Russen morgen die Benutzung von Villafranca wieder entziehen. Sie sagen vielleicht, daß der Act von einer eigenthümlichen Hinneigung zum Hof von Petersburg zeugt. Hierin möchte ich Ihnen nicht widersprechen. Sardinien ist klein und fühlt sich dessenungeachtet von der Vorsehung berufen, die Sache Italiens zu pflegen. Dies zieht ihm den tiefen und steigenden Haß Oesterreichs zu, welches noch immer 4—500000 Mann unter den Waffen hat. Sardinien steht sich daher in die gebieterische Nothwendigkeit versetzt, Freunde zu suchen, wo es sie nur immer finden kann, und es glaubt sie vorzugsweise unter denen gefunden zu haben, die, gleich ihm selbst, Feinde Oesterreichs sind.“

Frankreich.

Paris, 19. Sept. Es scheint, daß man in der amtlichen Welt mit der Vermählung des Obersten Charraß mit der reichen Tochter des Hrn. Restner nicht sehr zufrieden ist. Denn ein großes Vermögen, denkt man, macht den Bögling der Polytechnischen Schule, für den die französische Jugend schwärmt, noch gefährlicher, als er ohnehin ist. Man weiß nämlich, daß der Oberst Charraß einen bedeutenden Anhang im Heere hat. — Der *Spéculant Mirès* ist auf den Gedanken verfallen, 20000 Exemplare der „Geschichte der französischen Revolution und des Consulats“ von Thiers zu kaufen und als Prämien für die Abonnenten des *Constitutionnel* und des *Pays* zu bestimmen. Hat die Regierung Ursache, mit diesem Plane zufrieden zu sein? Steht nicht zu besorgen, daß die Gedanken, wie sie in der Revolutionsgeschichte von Thiers niedergelegt sind, die ganze Wirkung der halbamtlichen Organe vereiteln? — Ueber den Zeitpunkt der Reise, welche der Prinz Napoleon nach Algerien zu machen beschlossen hat, herrscht Meinungsverschiedenheit, und man hört sogar behaupten, daß sie bis zum März des nächsten Jahres nach Lösung der wichtigsten Organisationsfragen, die Colonie betreffend, verschoben werden könnte. Doch bleibt die Meinung, daß sie noch diesem Herbst stattfinden werde, die vorherrschende. — Der General Bosquet soll von den Ärzten entschieden aufgegeben sein, und es ist davon die Rede, daß Marschall Randon den Oberbefehl zu Toulouse, und zwar schon im Monat November, übernehmen werde.

— Folgendes ist der Wortlaut des Artikels des *Moniteur* über die Be-anspruchung der Einführung der Handelsfreiheit in Algerien:

Verschiedene Blätter haben seit einigen Tagen angekündigt, daß die Regierung des Kaisers die Einführung durchgreifender Veränderungen im Handelssystem Algeriens beabsichtige. Diese angeblichen Pläne und die Potentia, zu der dieselben Veranlassung gegeben, haben in den Fabrikstädten eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Um diese zu beseitigen, genügt die Bemerkung, daß es durchaus nicht Absicht der Regierung ist, das Mauthgesetz, das für Algerien in Kraft ist und dessen Verkehr mit Frankreich bestimmt, zu verändern.

— Aus Paris vom 19. Sept. wird der *Kölnischen Zeitung* geschrieben: „Sie dürfen sich nicht wundern, wenn die infolge des Attentats vom 14. Jan. entstandenen und immer noch nicht beigelegten Schwierigkeiten mit der Schweiz eine ernstere Wendung nehmen sollten. Trotz der von seiten Frankreichs getroffenen Zwangsmaßregel, die aus den schweizerischen Grenzprovinzen kommenden Arbeiter nicht mehr wie früher auf die bloße Einsicht ihrer Wanderbücher, sondern nur mit regelrecht visirten Pässen durchreisen zu lassen, weigert sich der Canton Genf noch immer aufs entschiedenste, der diesseitigen Forderung nachzukommen und die dort zahlreich sich aufhaltenden französischen Flüchtlinge auszuweisen. Die vor wenigen Tagen erfolgte Abreise des Polizeicommissars Lerat nach Bern steht mit dieser Angelegenheit, die sehr heikel zu werden droht, in directer Verbindung.“

Großbritannien.

London, 19. Sept. Die Berichte einiger Provinzialmeetings erregen heute die Aufmerksamkeit unserer politischen Circle. In Glasgow fand ein von schottischen Demokraten veranstaltetes Meeting statt, das die Emigrationsfrage behandelte. Beiläufig gesagt ist London der Sitz eines sogenannten „Emigrationscomité“, das aus den bekanntesten Häuptern der Chartisten zusammengesetzt ist und unter welchen die Schotten den avancirtesten Standpunkt einnehmen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es dem „Emigrationscomité“ weniger um die Auswanderung als um einen Agitationshebel gegen die Regierung zu thun ist und daß die Redner am glasgower Meeting in Uebereinstimmung mit dem hiesigen Centralverein handelten, als sie in leidenschaftlicher Sprache gegen die landbesitzende Aristokratie Englands eiferten und der Regierung die Verpflichtung auflegen wollten, der arbeitenden Klasse das Ackerbauland der Colonien in Besitz zu geben. Vorschläge nach dieser Richtung wurden von Arbeitern proponirt und geradezu gesagt, daß das unbebaute Land in den Colonien bloß unter der „Controle“ der Regierung steht; daß das Volk Englands die Colonien erobert habe und die Arbeiter es besitzen sollen; daß es die Pflicht der Regierung sei, eine „Emigrationsanleihe“ zu negociiren, deren Bürgschaft in dem künftigen Verkauf des Colonienlandes liege und deren Zinsen von der Regierung bezahlt werden sollen, während dem Arbeiter das Kapital als Mittel zur Auswanderung überantwortet wird. Es leuchtet ein, wie un-

praktisch diese Vorschläge sind und wie sie nur benutzt werden, um die Arbeiter in den Manufacturdistricten in ihrer Opposition gegen die Regierung zu erhalten. Hr. John Bright, das bekannte Parlamentsmitglied, richtete ein Schreiben an das Emigrationsmeeting, das ob seines oppositionellen Tons gegen die Regierung gerechtes Aufsehen erregte und in einem scharfen Leitartikel der Times eine allerdings partielle Zurechtweisung findet. Das Cabinetmitglied Hr. Selley sprach zum zweiten male an einem Farmermeeting in Thame und die Spitze seiner Rede bildete abermals eine Auseinandersetzung des „Fortstretts“, wie ihn Conservative verstehen oder vielmehr nicht verstehen wollen. In liberalen Kreisen empfindet man indessen einige Befriedigung darüber, daß die conservativen Führer gezwungen sind, die Schlagworte der liberalen Partei als „cry“ anzunehmen und unter dieser Maske die Maßregeln der Liberalen zu begünstigen. Ein drittes Meeting fand in Greenwich statt, wo ein Hr. W. Angerstein, dessen deutsche Abstammung nicht in Zweifel zu stellen ist, sich an die Conservativen des Wahlbezirks richtet, obwohl er in einer Adresse sagt, daß er die Einigkeit der „Liberalen“ nicht zu stören wünscht. Er spricht sich „zu Gunsten jeder Reform“ aus, erklärt sich jedoch gegen den Ballot. Wie wir vernehmen, hat weder Hr. Angerstein noch der Chartistenführer Gust Jones Aussicht, in Greenwich gewählt zu werden, während dem israelitischen Alderman der City, Hr. Salomon, die Majorität der Wahlstimmen zufallen dürfte. — Man berichtet, daß der Schaden, den der atlantische Telegraphendraht genommen, entdeckt worden sei. Ungefähr 200 Meilen von der irischen Küste soll sich derselbe befinden und der Dampfer South Western ist abermals mit den nöthigen Apparaten am Bord nach der Stelle abgegangen, wo der Schaden indessen nicht ohne große Schwierigkeiten zu heben ist. — Seit einiger Zeit herrscht sowohl in commerziellen als in politischen Kreisen lebhaftige Klage über die französische Censur, welcher telegraphische Depeschen unterliegen, die von Paris nach London übermittelt werden. Man weigerte sich, von englischen Correspondenten in Paris Depeschen in der Form aufzunehmen, in welcher sie telegraphirt werden sollten, und die Absender sahen sich genöthigt, den Wortlaut nach den Wünschen der französischen Polizei zu ändern. Einem Briefe des Hrn. A. B. Kirvan, der in den gestrigen Morgenjournalen veröffentlicht ist, entnehmen wir, daß er seinem Freunde Hrn. v. Montalembert in Paris die letzte Britisch Quarterly Review sandte, welche eine Kritik der Guizot'schen Memoiren enthielt. Das Buch wurde von der Censurbehörde in Paris zurückgehalten und trotz der Reclamation des Hrn. v. Montalembert nicht wieder herausgegeben.

— Die Napoleonische Idee, gepanzerte Dampfer mit Widderköpfen hinten und vorn zu bauen, scheint der Times bestimmt, eine Revolution im Seekriegswesen herbeizuführen. An einen Vorschlag des Admirals Sartorius anzuknüpfend, dringt sie lebhaft in die Regierung, den Leviathan anzukaufen und in einen Seemauerbrecher umzuwandeln. In zehn Jahren, prophezeit sie, wenn der Leviathan nicht mehr feil oder wenn er verkauft ist, wird das Parlament nothgedrungen 1 Mill. Pf. St. auf den Bau eines solchen Fahrzeuges vom Kiel auf bewilligen. Jetzt wäre der Bau fast vollendet und der Preis ein Spottpreis.

Belgien.

— Aus Belgien, 17. Sept. Die Wunder gerathen nicht immer und nicht überall. In unserm rüstigen Hennegau hat soeben eins abortirt. Zu Balignies-lez-Binche steht ein Marienbild, genannt Notre-Dame des Sept-Douleurs. Eines schönen Morgens findet man an der Kirchthür zwei Krücken. Einer muß sie stehen gelassen haben; dieser eine hat sie wahrscheinlich nicht mehr gebraucht, dieser eine war also curirt, natürlich wunderbar; höchst wahrscheinlich war er völlig lahmer gewesen. Endlich kam man dahinter: Ein Arbeiter aus den Kohlengruben war mit seiner Frau zu Unserer lieben Frauen der sieben Schmerzen gepilgert, hatte sein Gebet verrichtet, dann seine Frau um die Taille gefaßt, und war sonder Krücken abgezogen. „Viele Frauen hatten es gesehen.“ Später wußte man, der Himmel habe sich zugleich geöffnet, ein Engleschor sei sichtbar geworden; die Krücken hatte kein Mensch aufheben können. Das Volk strömte herbei, zwei Tage lang dauerte der Spuk, nachher war alles vorbei. Die Leute im Hennegau haben so viel Kühle zu schürfen, so viel Eisen zu schmieden und zu hämmern, so viel Krystall und Glas zu blasen! Notre-Dame de Balignies, die sich an Notre-Dame de la Balette und Notre-Dame de Lourdes schließen sollte, ist bereits erledigt. — In Bezug auf die Zeitungstrazza, welche der Bonapartismus in Brüssel unternommen hat, wird uns versichert, man sei „höher Orts“ sehr unzufrieden mit der Indépendance belge, die noch viel zu viel von ihrem Titel an sich trage. Man hört solche Dinge mit dem tiefsten Erstaunen: das politische Bulletin eines belgischen ministeriellen Blatts beginnt mit der Gesundheit des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen, und die Ankunft des Königs Leopold, des constitutionellen Landesfürsten, am Comersee findet sich zwischen den „Bermischten Nachrichten“ wie verloren. Ein so unwürdiges Betragen würde in Holland mit dem allgemeinen Ostracismus belegt; und dabei muß man noch jede Vergleichung der Personen aus Discretion unterlassen. In Paris aber verlangt man noch stärkere Farben!

Montenegro.

Aus Ragusa schreibt man der Wiener Zeitung von nicht unbedeutenden Geldsendungen an den Fürsten Danilo. So wären ihm dieser Tage durch den russischen Consul in Triest einige tausend Stück Dukaten und durch einen französischen Hauptmann 60000 Fr. in Napoleonsdollar nach Cetinje, natürlich mit großer Vorsicht, um die Sache geheim zu halten, zugegangen.

Amerika.

— London, 19. Sept. Unsere Briefe aus Newyork, die mit dem Steamer Alps ankamen, reichen bis zum 5. Sept. und beschäftigen sich größtentheils mit den Festlichkeiten zu Ehren der Legung des atlantischen Telegraphen. Obwohl der Telegraph seit dem 27. Aug., mithin seit acht Tagen, nicht mehr arbeitete, gab man sich in Newyork und zahlreichen Städten der Union mit ungebundenem Enthusiasmus den officiellen Feierlichkeiten hin, und die beim großen Banquet abgehaltenen Reden beweisen, daß die Hoffnung auf das nahe Gelingen der telegraphischen Verbindung nicht so erschüttert ist als in London. Unter dem beim Banquet gehaltenen Reden nimmt jene des britischen Gesandten Lord Napier den Vorrang ein. Der edle Lord wies darauf hin, daß er nach den Vereinigten Staaten zu einer Zeit kam, wo die politischen Angelegenheiten zwischen den beiden Ländern etwas getrübt waren; doch das Ereigniß, welches sie jetzt feierten, sei ein glorreicher Ersatz für die vergangenen Besorgnisse und eine Sicherheit für künftige Gefahren. (Beifall.) Der edle Lord schilderte den Triumph, welchen die Geschichte der Menschheit feiere und an dem die Gäste des Festes theilhätten. Er kam dann auf die Schwierigkeiten zu sprechen, welche dem Gelingen des großen Unternehmens im Wege standen. „Der Telegraph ist das Symbol unserer künftigen Einigkeit.“ (Beifall.) Lord Napier ging dann auf die Möglichkeit der telegraphischen Verbindung ein, gestand jedoch, daß einiges dadurch der Wichtigkeit diplomatischer Functionen benommen werde, während der Friede der Nationen gewinne. „Die Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens wird durch die schnellen Mittheilungen gefördert werden; denn jedem Mißverständnisse wird durch vollständige Erklärung die Wirkung benommen.“ (Beifall.) Der edle Lord dankte schließlich für das herzliche Willkommen, welches ihn empfangen, und als Repräsentant Großbritanniens erklärte er, daß die Bande, welche die beiden Nationen umschlingten, aufrichtig seien und ewig sein sollten. (Stürmischer Beifall.) Die anderen Sprecher waren Hr. Cyrus Field, Kapitän Dayman, die Hh. Schell, Cochran u. a. Außerdem sind die Journale mit Beglückwünschungsbottschaften von den Mayors jener Städte gefüllt, welche gleichzeitig das Fest feierten, und es bleibt uns nur übrig, hier den Auszug eines deutschen Briefes mitzutheilen, den wir mit dem Dampfer Alps erhielten: „Der Festzug des pompösen angekündigten „Telegraphenjubiläums“ entsprach nur insoweit dem Programm, als der officielle Theil desselben ziemlich den Erwartungen nachkam, die man sich davon machen durfte. Unerwartet gering war jedoch die Theilnahme amerikanischer Bürger am Festzuge mit Ausnahme derer, die in ihrer amtlichen Stellung in den von der Stadt bezahlten Kutschen mitfahren. Entgegen den Bestimmungen des Programms, schlossen sich keine Bürger an, um den Zug mitzumachen. Das Volk verließ sich lachend und ohne den geringsten sittlichen Eindruck, und wo es sich sammelte, sprach es von dem Telegraphen als von einer Unternehmung, die eine „failure“ ist. Mit Stolz durften wir Deutschen wieder einmal auf den stattlichen Zug unserer Turner schauen, die in Bezug auf anständige Haltung und tüchtige Marschordnung ihrem alten Rufe Ehre machten. Ihnen schlossen sich die Mitglieder der verschiedenen Gesangsvereine: Schillerbund, Teutonia, Umlandbund, Germania, Alemannia, Lorelei, Rheinescher Sängerbund, Mozartverein u. a., würdig an.“ — Der Mob von Staaten-Island (bei Newyork) hat einen charakteristischen Act amerikanischer „Volksgerechtigkeit“ mit Anzündung des Quarantänehospital's (Nr. 219) ausgeübt. Die Geschichte verhält sich folgendermaßen. In einem sogenannten Massenmeeting „beschloß“ das Volk von Staaten-Island, „daß das Lazareth die Luft verpestete, weil sporadische Fälle vom Gelben Fieber darin vorkommen, und daß das Bestehen dieses sanitätswidrigen Gebäudes ein Ende nehmen müsse.“ Wie beschloßen, so gethan. In der Nacht vom 1. Sept., wo die meisten ehrbaren Bewohner Staaten-Islands am Telegraphenjubiläum in Newyork theilnahmen, begab sich eine Bande von 1000 Mann dahin, brach in die Quarantäne ein, holte die Kranken aus dem Hospital, legte sie ins Gras und setzte die Gebäude in Brand. Nichts blieb von dem Hauptgebäude übrig als eine Masse von Ruinen. Nebst den zahlreichen Magazinen, der Doctorwohnung u. blieb nur das Frauenhospital stehen; im ganzen lagen in den rauchenden Trümmern 32 Gebäude in Asche. Nach langen Beratungen der Ortsobrigkeit wurden 100 Polizisten abgeordnet, um die Trümmer zu schützen und einige Verhaftungen vorzunehmen. — Die Nachrichten aus Mexico melden die Unterdrückung sämtlicher Oppositionsjournale. Die Priesterregierung verbietet sogar die Sendung von amerikanischen Zeitungen durch die Post, und so kommt es, daß die Einwohner Mexicos mit nichts vertraut sind, was außerhalb ihrer Stadtgrenzen vorgeht. Die besitzenden Klassen sind in panischem Schrecken; denn die Regierung zwingt sie, haares Geld auf die papierernen Wische zu borgen, welche der Klerus dem Präsidenten Zuloga ausstellt. Diese geistlichen Obligationen stehen jedoch in sehr schlechtem Credit, weil der Triumph der liberalen Partei unausbleiblich ist und ihr erstes Werk sein wird, die kirchliche Partei aus ihren Besitzungen zu vertreiben. Ueber die militärischen Operationen hörte man beim Abgange des Kuriers nichts Neues. Man erwartet, daß die Regierungarmee unter Miranon und die Armee der Liberalen unter Juagua, Wibaurri u. bald aufeinander plagen werden. Der General der Regierungarmee war vor kurzem in Mexico angekommen und nahm 100000 Doll. in geistlichen Wapieren mit sich, die er in den Provinzen „discontinirt“ wird.

Königreich Sachsen.

Dresden, 20. Sept. Das Dresdner Journal berichtet: „Heute vor-mittags 11 Uhr fanden in der hiesigen katholischen Hofkirche die feierlichen Requien für Ihre k. k. Hoh. die Erzherzogin Margaretha, Herzog-

gin zu Geislichsilbernen und des Wappens sämtlicher gestern ngl. 5 Trauergedächtnissen Trauerer

Der med der med lenburg-

+ Ka Wetter ten Euro zahlreich ger in d Nacht ei Spitze a der. Kreu der Kirch eines von kommen, Männer das geste sich geste ster v. K die ganz ättesten kaiserlich noch ein Beim ge Rede, de die Illuzi lung ein Namen" aufgeföh Wache u Bon bes ter wie Kaiser I laus von im Säch in den I nistercong Franz I. Jahre 18 im Jahre Herder i Zu den 1808, 18 teaubriap den zwei gelang und ist r Friedrich von Hau allen nu

* Keli Kalend Beugnis gen nich

□ Wie tige Men von seite den Kau reich gen in Ausfich um nicht sie durch Concessio roler, E Bahnen gängen E Einnahm kein groß sie nur n überläßt Staatssei wogegen nicht sehr meiden, Concessio

gin zu Sachsen, statt. Bischof Forwerk celebrirte unter Assistenz von sieben Geistlichen. Vor dem Hochaltar war ein Katafalk, umgeben von großen silbernen Gandelabern, aufgestellt. Auf dem schwarzbehängenen Hochaltar und den ebenso bekleideten Tribünen erblickte man österreichisch-sächsische Wappen zwischen dem Namenszuge «M». Ihre königl. Majestäten und sämtliche zur Zeit anwesende Mitglieder der königlichen Familie sowie der gestern Abend zum Besuch hier eingetroffene Prinz Karl von Baiern, königl. Hoh., wohnten der Trauerfeier bei. Der ungemein zahlreich besuchte Trauergottesdienst — wir bemerkten die am hiesigen königlichen Hofe accreditirten Herren Gesandten sowie sehr viele hochgestellte Civil- und Militärpersonen — war ein Beweis der innigen Theilnahme an dem schmerzlichen Trauerfall, der unser hohes Königshaus betroffen.

Personalnachrichten.

Ordensverleihungen. Hannover. Guelphenorden, Commandeurkreuz 1. Kl.: der mecklenburg-strelitzische Oberjägermeister v. Bock; Commandeurkreuz 2. Kl.: der mecklenburg-strelitzische Schloßhauptmann v. Derksen; Ritterkreuz: die mecklenburg-strelitzischen Kammerherren Major v. Lowgow und v. d. Lühje; 4. Kl.:

F e u i l l e t o n.

† Karlsbad, 14. Sept. Mit dem gestrigen Tage begann hier, vom schönsten Wetter begünstigt, die fünf- und ertzigjährige Jubelfeier unsers weltberühmten Curorts. Schon die Vorfeier am 12. Sept. abends versammelte sämtliche hier zahlreich anwesende Fremde und unsere auf ihre Vaterstadt wahrhaft stolzen Bürger in den herrlich geschmückten Straßen, durch welche sich bei hereinbrechender Nacht ein großer Fackelzug, von den bürgerlichen Schützen mit ihrer Muffen an der Spitze gebildet, zur Kirche bewegte, um die Geistlichkeit; den Generalgroßmeister der Kreuzherren an der Spitze, unter Glockengeläute zum Sprudel zu geleiten. Nach der kirchlichen Feier dafelbst wurde die Enthüllung der Statue Kaiser Karls IV., eines von unserm vaterländischen Künstler Max hinterlassenen Kunstwerks, vorgenommen, wobei ein Mitglied des Stadtraths eine inhaltvolle Ansprache hielt, der ein Männergesang von Dr. Hahn folgte. Mit dieser Vorfeier wurde das eigentliche Fest, das gestern begann, in würdiger Weise eingeleitet. Am frühen Morgen versammelte sich gestern die Beamten- und Bürgerwelt im Sächsischen Saale, wo der Bürgermeister v. Knoll in Gegenwart des Statthalters die Jubiläumsurkunde vorlas, worauf sich die ganze Versammlung, in einem Festzug, geordnet, zur Kirche begab. Voran die ältesten Bürger und Bürgerinnen, der Magistrat, Beamte, Militär, Aerzte mit der kaiserlichen Fahne an der Spitze folgten. Jung und alt von fern und nah und noch ein langer Zug gleichgekleideter, festlich geschmückter Mädchen schloß den Zug. Beim großen Diner im Sächsischen Saale hielt der Statthalter eine schwingvolle Rede, der sich viele Toaste anreiheten. Einen wahrhaft imposanten Anblick gewährte die Illumination, welche der Festvorstellung im Theater folgte, wo unter Mitwirkung eines prager Künstlers das Scherzer'sche Lustspiel „Eine kleine Erzählung ohne Namen“ und ein Gelegenheitsstück, „Die Gründung Karlsbads“, von A. Weihen aufgeführt wurden, welches letztere sich durch eine besondere Ungeschicklichkeit der Wache und Trivialität der Diction auszeichnete, die kaum zu entschuldigen sind. Von besonderem Interesse war die Beleuchtung jener Häuser, wo große Männer alter wie neuer Zeit wohnten. So las man folgende Namen mit feuriger Schrift: Kaiser Joseph II. im Böhmischen Saale, Großfürst Konstantin 1823 und Stanislaus Poniatowski im Hause der schönen Königin, Kaiserin Christophine von Haiti im Sächsischen Saale, Peter der Große im Rothen Adler (derselbe wohnte später in den Jahren 1711 und 1712 im Weißen Hasen); der Weiße Löwe, wo der Ministercongrès im Jahre 1819 abgehalten wurde (zugleich die Wohnung von Kaiser Franz I. im Jahre 1812 und Blücher 1816, 1818, 1819); das Auge Gottes, im Jahre 1827 die Wohnung des Fürsten Felix Schwarzenberg; der Sächsischer Saal, im Jahre 1812 von Ludwig van Beethoven bewohnt; das Steinernes Haus, von Herder im Jahre 1785; Richter's Wohnung im Walfisch im Jahre 1789; das Haus zu den drei Mohnen, wo Goethe's Stübchen wohnte und zwar in den Jahren 1806, 1808, 1810, 1811, 1812, 1818. Zur Mariabühl funkeln die großen Namen: Chateaubriand, Mickiewicz, Kouché. Gellert war auch nicht vergessen; er wohnte zu den zwei Ketten, und ist man erst am Ende der Wanderung an der Johannisbrücke angelangt, dann sieht man von fern einen Stern, das Haus zum weißen Schwan, und ist man näher, ein beschwdenes Transparent mit der Inschrift: „Hier wohnte Friedrich Schiller im Jahre 1791.“ So strömt die Menge von Gasse zu Gasse, von Haus zu Haus, und hat man alles das gesehen, alles bewundert, dann bleibt allen nur Eine Frage: was werden wir morgen sehen?

*** Leipzig, 21. Sept.** Mit der Ausgabe, für 1859 hat „Weber's Volks-Kalender“ nunmehr seinen zehnten Jahrgang beendet. Schon darin liegt ein Zeugniß für seinen Werth. Der diesjährige Jahrgang schließt sich seinen Vorgängern nicht nur würdig an, er übertrifft sie fast in der Fülle guten Stoffs und in

der mecklenburg-strelitzische Hauptmann v. Wencktern. — **Oesterreich.** Franz-Josephorden, Comthurkreuz: der Generalpolizeidirector Dr. Bermuth in Hannover. — **Preussen.** Rothe Adlerorden 3. Kl.: der ehemalige Generalinspector des öffentlichen Unterrichts in Paris, Professor Watter zu Straßburg. — **Sachsen-Weimar.** Hausorden der Wachsamkeit oder vom weißen Falken, Commandeurkreuz 1. Kl. mit dem Stern: der Wirkliche Geh. Oberregierungsrath Dr. Schulze bei dem preussischen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten.

Neuere Nachrichten.

*** London, 20. Sept.** (Telegraphische Depesche.) Aus Newyork ist der Dampfer Baltimore mit 97341 Doll. und Nachrichten bis zum 9. Sept. eingetroffen. Auf der amerikanischen Seite ist der atlantische Telegraph seit dem 1. Sept. gänzlich still. Die Wechselurse waren unverändert und an der Börse war das Geschäft still; Illinoisactien 76%, Illinoisbonds 90 1/2. Das Geschäft in Baumwolle war animirter, die Preise des Zuckers und der Brodstoffe waren unverändert. Frachten fester.

der tüchtigen Behandlung desselben. Nach dem üblichen Kalendarium gibt der Kalender zunächst Gesichtsbilder aus der Gegenwart, darunter den Zustand in Britisch-Indien, die Unglücksfälle im Hauenstein-Tunnel und in Mainz; wendet sich darauf zu den berühmten Zeitgenossen, unter denen wir Bunsen und David Livingstone erwähnen; bringt dann Denkmäler der Neuzeit, bespricht hierauf drei sehr wichtige Zeitfragen: die Civiltz, den Evangelischen Bund und die deutsche Rechtschreibung, berichtet aus der Länder- und Völkerkunde über Delhi und die La-Plata-Staaten, bringt Belehrungen aus der Natur, woran sich gemeinnützige Belehrungen über den Tabak und seine Wirkungen, Hantelübungen, unschädliche Fußbekleidung, die Gall'sche Weinverbesserung, den Leviathan, die Leichenverbrennung und den großen submarinen Telegraphen schließen, läßt endlich einige sehr hübsche Erzählungen und geschichtliche Erinnerungen folgen und schließt mit einer Chronik, Rückblick auf das Jahr 1857, und einem Anhang. Durch das Ganze läuft eine Reihe recht netter Illustrationen.

*** Ein londoner Blatt** bringt eine Uebersicht des Resultats der jüngsten Prüfungen vor der Society of Arts und der von ihr ausgetheilten Preise. Wer sind die Gekrönten? Ein Arbeiter, ein Buchhalter, ein Mechaniker, ein Schiffsbauer, ein Aufseher in einem Weinhaus und ein Gasarbeiter. Die drei Ehrenpreise in der Arithmetik, der Algebra und der Vermessung wurden von einem Handwerker davongetragen; der Preis in der Chemie von einem Chemikergehülfen, der gleichfalls, wiewol er nur Selbstunterricht genossen, den ersten Preis in der Botanik erhielt. Die beiden Hauptpreise in der beschreibenden und physischen Geographie wurden einem Buchhändler ertheilt, und in der englischen Literatur, einem Zweig, in welchem der Director der Schule von Rugby selbst examinierte, errang ein Bankassessor den ersten, ein Holzhändler den zweiten und ein Gewürzkrämer den dritten Rang. Im Latein war kein einziger der Candidaten im Stande, mit einem Fleischer sich zu messen, während ein anderer desselben Gewerbes sich zu einer umfassenden Prüfung in der englischen und französischen Literatur meldete und unter den Schriftstellern Shakespeare, Spenser, Racine und Molière auswählte. In der englischen Geschichte waren die Gekrönten ein Buchhalter, ein Buchdrucker, ein Schreiner, ein Lastträger, ein Spinner und ein Wollkämmer.

© Prag, 16. Sept. Ira Aldridge gastirt hier mit großem und zum Theil unverdientem Beifall. Da er diesmal, ohne Truppe, mit deutschen Schauspielern spielt, so tritt sein ausbündiger Naturalismus desto schärfer und unser Schamgefühl beleidigender hervor. — Unsere verdienstvolle Auguste Rudloff hat von der Direction des Hofburgtheaters eine Einladung erhalten, in Palm's „Iphigenie in Delphi“ die Titelrolle zu spielen, welches Drama zu Ehren der Philologenversammlung in Wien gegeben werden wird.

*** Wie die Ulmer Schnellpost** mittheilt, scheint die Erwerbung des Schillerhauses in Marbach und die Aufstellung eines Denkmals dafelbst, wenn auch die Mehrzahl der württembergischen Gesangsvereine in der bereits angedeuteten Weise das Ihrige noch beitragen, nunmehr insofern gesichert, als allerdings auch von außerhalb namhafte Beiträge hierfür eingehen, welche bei verschiedenen Anlässen im nördlichen Deutschland zu diesem Zweck gesammelt wurden.

*** Man meldet der Oesterreichischen Correspondenz** aus Venedig vom 18. Sept.: „Nachdem Dupoiat's problematischer Stein unter dem Diamantenrade zerprungen ist, hat sich der Eigenthümer in die Lagune gestürzt, wurde aber gerettet.“

H a n d e l u n d I n d u s t r i e.

□ Wien, 16. Sept. Es fehlen zwar noch alle Vorbedingungen, um die künftige Rentabilität der Bahnen, welche die H. Rothschild, Laiting, Lalabof u. von Seiten der österreichischen Regierung mit der südlichen Staatsbahn mit in den Kauf nehmen mußten, zu bemessen; allein da die erwähnten Herren einerseits reich genug sind, um nicht Geschäfte machen zu müssen, bei welchen kein Gewinn in Aussicht steht, und andererseits in Eisenbahnangelegenheiten Routine genug besitzen, um nicht ein absolut schlechtes Object zu acquiriren, so darf man annehmen, daß sie durch den Kauf der südlichen Staatsbahn ein gutes Geschäft gemacht. Die Concessionare, welche zugleich mit der südlichen Staatsbahn die Kärntner, Tiroler, Eißener und Orientbahn übernehmen, besitzen bereits die Lombardischen Bahnen und beabsichtigen, große Reformen in der Leitung und im Betriebe des ganzen Bahncomplexes durchzuführen, um die Auslagen zu vermindern und die Einnahmen zu vermehren. Im Besitz des Staats hat die sehr kostspielige Bahn kein großes Erträgniß geliefert, wogegen sie im Besitz einer Privatgesellschaft, die sie nur nach dem jetzigen Ertrag bezahlt, sicherlich besser rentiren wird. Der Staat überläßt den Concessionaren, wie gesagt, nicht bloß die bereits fertige südliche Staatsbahn, sondern auch noch die Tiroler, Kärntner und die Eißener Bahn, wogegen dieselben sich verpflichten, diese nur theilweise vollendeten Bahnen in einer nicht sehr drückenden Frist zu Ende zu führen. Um jedoch die Uebelstände zu vermeiden, welche die Concurrenz mit einer Parallelbahn immerhin bietet, haben die Concessionare zugleich die Orientbahn, welche, wenn fertig, der Semmeringstrecke

Concurrenz machen würde, an sich gebracht. Die Unterhandlungen mit dem Credit mobilier zogen sich anfangs in die Länge, weil die H. Percire, obgleich sie wohl wußten, daß der Cours der Orientactien zu keinen hohen Ansprüchen berechtigt, ihre Forderungen dennoch hoch gespannt. Sie verlangten nämlich für je drei Orientactien zwei Prioritäten der neuen Gesellschaft, die, zum Cours von 275 emittirt, dem Cours von 610 für je eine Orientactie entsprechen. Dieses Angebot wurde jedoch abgelehnt. Schließlich einigte man sich dahin, die erwähnte Actie zum Cours von 550 Fr. abzulösen, was nun auch geschehen wird. Der Credit mobilier macht bei dieser Gelegenheit das beste Geschäft, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er seinen Gewinn vorwegnimmt, ehe die neuen Concessionare noch wissen, welches Geschick ihrem Unternehmen bevorsteht. Die Börse stellt diesem Geschäft ein gutes Prognostikon, und zwar vorzugsweise deshalb, weil sie zu den Geldkräften der Concessionare, zu welchen auch die Creditanstalt zählt, das vollste Vertrauen hat. Vorläufig hat also die Creditanstalt wieder einen guten Wurf gethan. Die Freundschaft des Finanzministers für diese seine Schöpfung hat sich abermals glänzend bewährt. Die Aussichten der Anstalt gestalten sich in jedem Falle sehr günstig. Wenn die Politik nicht dazwischentritt, so wird die diesjährige Dividende nicht gering ausfallen.

Botha, 20. Sept. Gestern Abend fand eine Vorversammlung der zum volkwirtschaftlichen Congreß hier Versammelten im Lokale der Casino-Gesellschaft statt. Es sollte darin namentlich eine Abkürzung der Hauptverhandlung durch vor-

läufige Verständigung über das Statut und die Geschäftsordnung des Congresses erzielt werden. Dasselbe lag in doppelter Gestalt vor: der berliner Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen hatte einen Entwurf ausgearbeitet, das hiesige Lokalkomitee einen zweiten, in mehreren wichtigen Punkten abweichenden. Zur Vereinigung der Ansichten und Vermeidung einer zeitraubenden Debatte in der Versammlung des Congresses selbst wurden verschiedene Vorschläge gemacht. Schulze-Delisch beantragte die Niederlegung einer Commission, die sich sofort an eine Vereinigung beider Entwürfe begeben und gleich am nächsten Morgen Bericht erstatten sollte; die Versammlung sollte dann erst später eröffnet werden und mit Berathung dieses neuen Entwurfs des Statuts beginnen. Wiedermann dagegen schlug vor: die Versammlung möge vorläufig von der Berathung des Statuts absehen und morgen sofort zur Berathung einer praktischen volkswirtschaftlichen Frage übergehen, inzwischen aber durch eine Commission Statut und Programm vorbereiten lassen und erst dann, wenn die Mitglieder Zeit gehabt, sich über die schwierige Frage der Organisation des Congresses für die Zukunft eine feste Ansicht zu bilden und sich untereinander zu besprechen, also etwa am dritten Tage, zu dieser Angelegenheit zurückkehren. Für die nächsten Verhandlungen des Congresses werde es ausreichen, entweder den allgemeinen parlamentarischen Brauch oder, wie Wichmann aus Hamburg vorschlug, die rein geschäftsordnungsmäßigen Paragraphen des vorgelegten Entwurfs zu Grunde zu legen. Ueber diese beiden Vorträge fand eine lange Debatte statt, in welcher zugleich die Schwierigkeiten einer Vereinigung der beiden vorliegenden Entwürfe immer mehr zu Tage traten. Gleichwohl beschloß zuletzt eine Majorität von 4 Stimmen (28 gegen 24), daß sofort morgen früh und vor allem andern die Statutenberathung vorgenommen werden solle. Der Anfang der Versammlung ward deshalb erst auf 10 Uhr angesetzt, und die zu wählende Commission sollte sich früh 8 Uhr versammeln und bis 10 Uhr ihr Werk fertig haben. Die Commission besteht aus folgenden Personen: Lette, Rathky, Schulze-Delisch, Böhmert, Michalis, Wiedermann, Wichmann. (Weim. B.)

Wresden, 18. Sept. Die von der Sächsischen Champagnerfabrik aus- geschriebene fünfte Einzahlung hat bei uns und manchen andern Actionären die Frage aufgeworfen, wozu das Geld verwendet wird, da, außer dem Kaufgelde für das Grund- stück, nur wenig Aufwand in die Augen fällt, man namentlich nur ein kleines, nicht einmal übersehtes neues Haus im Hofraume des Grundstücks gewahrt wird. Die Frage ist zu entschuldigen, da jeder gern wissen will, was mit seinem Gelde ge- schaffen wird und ob Aussicht auf baldige vortheilhafte Benutzung seines Geldes da ist. Wir können diese Actionäre beruhigen, da wir in diesen Tagen Gelegenheiten hatten, den Bau genau und sorgfältig zu be- und zu untersuchen. Es ist derselbe zur Zeit mehr unter als über der Erde, dort aber, bei dem gebotenen Raume, wirklich staunenswerth. Doppelte kolossale Keller übereinander, ebenso kunstvoll als solid und dauerhaft angelegt und ausgeführt, ein besonderer tüchtiger Eiseller zur Erkaltung der Hauptkeller ziehen sich in dem ganzen Grundstück herum und bilden wie natürlich den Hauptbestandtheil des Baues, den einer unserer besten und solidesten Baumeister, weniger zu seinem Vortheil und wol mehr zu seiner Ehre, unternommen hat. Dazu leiten der technische Director der Fabrik, ein von Köln her bewährter Meister seines Faches, und zwei tüchtige Staatsarchitekten die Ober- aussicht des rasch vorwärts schreitenden Baues, sodas noch im Laufe dieses Herbstes die großen Weineinkläufe von vorigem und die bevorstehenden von diesem Jahre ihrer Metamorphose in den jetzt nun einmal unentbehrlichen Champagner ent- gegensehen.

Das Vermögen der Altersversorgungsanstalt für deutsche Theatermitglieder Perseverantia ist, wie die neueste Nummer des Deutschen Theater-Archivs mel- det, bereits auf mehr als 61000 Thlr. gestiegen und dürfte, da die meisten Einla- gen erst in den letzten Monaten des Jahres gemacht werden, am Schlusse des lau- fenden Jahres jedenfalls auf mehr als 70000 Thlr. angewachsen sein.

Börsenberichte.

Berlin, 20. Sept. Fonds und Geld. Freim. Anl. 101 Br.; Präm.-Anl. 118 G.; Staatsschuld-Ob. 85 1/2 bez.; Fdr. —; Fdr. 109 1/2 bez. Ausländische Fonds. Poln. Schatz-Ob. 86 bez.; Poln. Pfdb. neue 88 1/2 bez.; 500-Rl.-Lose 88 1/2 G.; 300-Rl.-Lose 98 1/2 G.

Banckactien. Preuß. Bankact. 139 1/2 bez.; Berl. Kassenverein 124 1/2 G.; Braun- schweig. Bankact. 107 1/2 Br.; Weimar 100 1/2 Br.; Roskoder 118 G.; Brauer 85 G.; Thüringer 79 1/2 Br.; Gotthar 83 Br.; Hamb. Norddeutsche 88 1/2 Br.; Ver- einbank 97 1/2 G.; Hannoversche 94 1/2 etw. bez.; Bremer 102 1/2 etw. bez.; Luxembur- ger 88 1/2 Br., 88 G.; Darmstädter Bittelbank 91 1/2 Br.; Darmst. Creditfact. 98- 97 1/2-98 bez.; Leipziger 74 bez.; Reiningen 84 1/2-1/4 bez.; Koburger 78 bez.; Dessau- sche 57 1/2-56 1/2 bez. u. G.; Oesterreichische 133-1/4-1/2 bez.; Genfer 68 1/2-1/2 bez. u. G.; Disc.-Commandit. 108 bez.; Berl. Handelsgesellschaft 86 etw. bez. u. Br.; Schlesischer Bankverein 86 1/2 etw. bez. u. G.; Preuß. Handelsgesellsch. 84 G.; Waa- ren-Gr. G. 95 bez. u. Br.; Gef. f. Fbr. v. Eisenb. 79 1/2 Br.; Dess. Cont.-Sbat. 99 1/2 etw. bez. u. G.; Minerva-Bergwerkact. 68 bez.

Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 126 1/2 etw. bez. u. Br., Pr.-Act. —; Berlin- Hamburger 107 1/2 etw. bez. u. Br., Pr.-Act. 102 1/2 bez.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 136 1/2 bez., Pr.-Act. Lit. A. u. B. 91 bez., C. 99 1/2 Br., D. 98 bez.; Berlin-Stettin 111 1/2 Br., Pr.-Act. —; Köln-Minden 145 Br., Pr.-Act. 100 1/2 G., II. Em. 5pc. 103 bez., 4pc. 88 1/2 G., III. Em. —, 4 1/2 pc. 96 1/2 bez., IV. Em. 86 1/2 bez.; Kofel-Öder- berg (Wibh.) 49 bez., Pr.-Act. —; Düsseldorf-Elsfeld —, Pr.-Act. —; Magdeburg- Wittenberg 94 1/2 bez. u. G., Pr.-Act. —; Fr.-W.-Nordb. 54 1/2 bez., Pr.-Act. 100 1/2 G.; Oberchlesl. Lit. A. u. C. 137 1/2 bez. u. Br., B. 127 1/2 Br.; Rheinische alte 91 1/2 bez., neue 86 1/2 G., neueste 84 1/2 Br., Et.-Pr.-Act. —; Halle-Thürin- ger 114 G., Pr.-Act. 99 1/2 bez.

Wechsel. Amsterd. f. 142 1/2 bez., 2 M. 141 1/2 bez.; Hamburg f. 150 1/2 bez., 2 M. 150 bez.; London 3 M. 6. 20 1/2 bez.; Paris 2 M. 79 1/2 bez.; Wien 2 M. 99 1/2 bez.; Augsburg 2 M. 102 1/2 G.; Leipzig 8 Lg. 99 1/2 G., 2 M. 99 1/2 G.; Frankfurt a. M. 56. 26 G.; Petersburg 99 1/2 bez.; Bremen 109 1/2 bez.

Breslau, 20. Sept. Oesterr. Bankn. 100 1/2 Br.; Oberschl. Act. Lit. A. 138 Br.; B. 137 1/2 Br.; C. 138 Br.

Hamburg, 18. Sept. Hamburg-Bergedorfer — Br., 127 G.; Berlin-Ham- burger 107 1/2 Br., 107 G.; Altona-Kieler 113 Br., — G.; Span. 3 M. 3pc. 88 Br., 37 1/2 G.; Span. Anl. 1 1/2 pc. 28 Br., 27 1/2 G.; London —.

Frankfurt a. M., 20. Sept. Nordb. —; Ludwigshafen-Verbach 159 1/2 Br., 158 G.; Frankfurt-Danau 84 1/2 Br., 83 1/2 G.; Frankf. Bankact. 117 1/2 bez.; Oesterr. Rationalbankact. 116 bez.; 5pc. Act. 81 1/2 Br.; 4 1/2 pc. Act. 78 Br.; 1839er Lose 132 1/2 Br.; bad. 50-Rl.-Lose 86 1/2 Br., 1/2 G.; kurhess. Lose 48 1/2 Br., 1/2 G.; 3pc. Spanier 40 1/2 Br., 39 1/2 G.; 1 1/2 pc. 29 Br., 28 1/2 G.; Wien 117 1/2 Br.; London 118 G.; Amst. 100 Br.; Disc. 3 Pr.

Wien, 20. Sept. 5pc. Act. 83 1/2; Nat.-Anl. 83 1/2, do. 4 1/2 pc. 78 1/2; 1839er Lose —; 1854er Lose 109 1/2; Bankact. 96 1/2; Französisch-Oesterr. Eisenbahnact. 272 1/2; Nordb. —; Elisabethbahn —; Theißbahn —; Donaudampfschiffahrt 527; Credit-

bank 254; Augsburg 102 1/2; Hamburg 74 1/2; Frankfurt 101 1/2; London 9. 19; Pa- ris 119 1/2; Gold —.

Paris, 18. Sept. Die 3pc. Rente begann zu 78. 25, wich auf 73, hob sich wieder auf 73. 20 und schloß wenig beliebt aber fest zur Notiz. Consols von mitt- tags 12 Uhr und von mittags 1 Uhr waren gleichlautend 97 1/2 eingetroffen. Schluß- kurse: 3pc. Rente 73. 10; 4 1/2 pc. 96; Credit-mobilieract. 96 1/2; Span. 3pc. 40; 1pc. 28 1/2; Silberanl. —; Französisch-Oesterr. Staatseisenbahnact. 687; Lombard- Eisenbahnact. 641; Franz-Josephsbahn 506.

Getreidebörsen. Berlin, 20. Sept. Roggen loco 41-40 1/2 Thlr., Sept. u. Oct. 40 1/2-39 1/2, —40 Thlr. bez. u. Br., 39 1/2 G.; Oct./Nov. 41 1/2-40 1/2 Thlr. bez. u. G., 40 1/2 Br.; Nov./Dec. 42 1/2, —41 1/2 Thlr. bez. u. G., 41 1/2 Br.; April/Mai 44 1/2, —44 Thlr. bez. u. G., 44 1/2 Br. Rüböl loco 14 1/2 Thlr. Br.; Sept. u. Oct./Nov. 14 1/2, —1/2 Thlr. bez. u. Br., 14 1/2 G.; Oct./Nov. 14 1/2, —1/2 Thlr. bez. u. Br., 14 1/2 G.; Nov./Dec. 14 1/2, —1/2 Thlr. bez. u. G., 14 1/2 Br.; April/Mai 15 Thlr. bez., Br. u. G. Spiritus loco 18 Thlr.; Sept./Oct. 18-17 1/2 Thlr. bez. u. G., 17 1/2 Br.; Oct./Nov. 18-17 1/2 Thlr. bez., 17 1/2 Br., 17 1/2 G.; Nov./Dec. 18-17 1/2 Thlr. bez., 17 1/2 Br., 17 1/2 G.; April/Mai 19-18 1/2 Thlr. bez., 19 Br., 18 1/2 G. Roggen loco billiger erlassen, Xerminc zu weichen Preisen gehandelt. Rüböl flau und niedriger. Spiritus in matter Haltung.

Breslau, 20. Sept. Weizen weißer 70-98 Sgr.; gelber 70-94 Sgr. Roggen 51-56 Sgr. Gerste 32-48 Sgr. Hafer 25-42 Sgr. Spiritus per Eimer zu 60 Quart bei 80 Proc. Traales 7 Thlr.

Stettin, 20. Sept. Weizen 64-68 bez., Frühjahr 69. Roggen 39 1/2-39, Sept./ Oct. 39 bez.; Oct./Nov. 39 1/2, Frühjahr 43 1/2. Rüböl, Sept./Oct. 14 1/2. Spiritus 20 1/2, Sept./Oct. u. Oct./Nov. 20 1/2; Frühjahr 19 1/2 bez.

Leipziger Börse am 21. Sept. 1858.

Table with columns: Staatspapiere etc., Eisenbahn-Actien, Bank- u. Credit-Actien. Includes sub-headers like Königl. Sächs. Staatspapiere, Eisenbahn-Actien, Bank- u. Credit-Actien. Lists various securities and their market status.

Table with columns: Sorten, Wechsel. (Notiz v. 20. Sept.), Ange- boten, Ge- sucht. Lists exchange rates for various locations like Amsterdam, Augsburg, Berlin, Bremen, etc.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Anzeiger', 'mittags', 'Z', 'pferes in', 'Die', '[3318-2]', '3390]', 'Diese bringt 1)', 'tigen pol', 'Gerichts', 'gekästen', 'senchaft', 'cist' bietet', 'Zeitung', 'giebt na', 'effante L', 'und Frei', 'Der v', 'stellungen', 'J. J.', 'Solim', 'empf', 'Stah', 'Neu', '[3406-9]', 'Rat', 'Kra', 'und', 'Klostergas', 'Ordinations', 'Lei', 'Abfahrt u', 'I. Auf d', 'A. Rad', '30 M.', 'u. Abb', 'Radm.', '9 u. 1', 'Schw a', '30 M.', 'Huf. 5', 'Radm.'

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Duerstraße, Nr. 8) und Dresden (bei E. Höcker, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2).

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Das Abonnement für die Wesse beträgt 20 Ngr. und wird die Zeitung den Abonnenten dafür, ohne weitere Vergütung, entweder Nachmittags 3 Uhr (ohne telegraphische Börsenberichte) oder Nachmittags 5 Uhr (mit telegraphischen Börsenberichten) ins Haus gebracht.

Inserate und Ankündigungen aller Art finden durch dieselbe die zweckmäßigste und weitestete Verbreitung.

Leipzig, im September 1858.

Die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung.

Querstrasse Nr. 8.

Zwickau-Leipziger Steinkohlenbau-Verein.

Den Actionären unsers Vereins machen wir hiermit die erfreuliche Mittheilung, daß am 6. dieses auf dem Bohrloche des ersten (westlichen) Complices in der Tiefe von 531 Ellen 23 Zoll bis 534 Ellen 11 Zoll ein sonach 2 1/2 Ellen mächtiges Kohlenflöz durchbohrt worden ist.

Die Bohrarbeit wird in Erwartung weiterer Aufschlüsse fortgesetzt.

Leipzig und Zwickau, den 15. September 1858.

Das Directorium des Zwickau-Leipziger Steinkohlenbau-Vereins.

Wilh. Küstner, Vorsitzender.

[3318-20]

Oberschlesische Eisenbahn.



Die am 1. October d. J. fälligen Zinsen der Prioritäts-Obligationen Litt. E. und F. der Oberschlesischen Eisenbahn werden gegen Abgabe der Coupons, welche mit einem Verzeichniß der Kategorien und Nummern zu begleiten sind, vom 1. October d. J. ab Vormittags in den Dienststunden von 9 bis 12 Uhr bei unserer Hauptkasse hier selbst, vom 1. bis 15. October d. J. ausschließlich der Sonn- und Feiertage bei der Hauptkasse der Disconto-Gesellschaft in Berlin, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr gezahlt werden.

Dresden den 18. September 1858.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

[3390]

Berliner Publicist.

Herausgegeben von Dr. jur. A. F. Thiele in Berlin.

[3293-70]

Diese seit zwölf Jahren wöchentlich zweimal, vom 1. October ab aber täglich erscheinende Zeitung bringt 1) eine sorgfältig bearbeitete politische Chronik; 2) im leitenden Theile eine Besprechung aller wichtigen politischen, gesellschaftlichen und Rechtsfragen; 3) einen täglichen Bericht aus den Berliner Gerichtssälen; 4) eine pikante Chronik aus allen Kreisen des Berliner Lebens; 5) einen Fragekasten, worin jedem Abonnenten, auf schriftliche Anfrage bei der Redaction, unentgeltlich rechtswissenschaftlich Rath und Auskunft ertheilt wird; 6) spannende Originat-Erzählungen. Der „Publicist“ bietet hiernach vereint Alles, was man sonst in verschiedenen Zeitungen suchen mußte: er ist politische Zeitung, Gerichtszeitung, Lokalzeitung, rechtskundiger Rathgeber und Unterhaltungsblatt. Es giebt namentlich kein zweites Blatt, aus dem Auswärtige so vollständig und auf so interessante Weise erfahren könnten, was täglich in Berlin passiert und wie das bewegte Leben und Treiben in der preussischen Hauptstadt sich wirklich darstellt.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt nur 1 Thlr. 2/3 Sgr., wofür sämtliche Postämter Bestellungen annehmen. In den Staaten des preussisch-österreichischen Postverbandes ist der Preis 1 Thlr. 12 Sgr.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen ist zu beziehen: **Payne's Miniatur-Almanach für 1859.** Fünftehnter Jahrgang. Mit 12 Brill. Stahlstichen nach Original-Zeichnungen. Preis eleg. broch. 7 1/2 Ngr.

Illustrirter Familien-Kalender f. 1859. Dritter Jahrgang. Mit vortrefflichen Holzschnitten außerordentlich reich illustriert, im Format dem Familien-Journal gleich. In Umschlag geheftet und überhaupt sehr elegant ausgestattet. Preis mit höchstprezioser astronom. Kalender 3 Ngr. Verlag der Englischen Kunst-Anstalt von A. H. Payne in Leipzig und Dresden. [3148-50]

Verkauf

Wandsbecker Schlosses.

Wenn der Besitzer des adelichen Gutes **Wandsbeck** genehmigt ist, das zu diesem Gute gehörige **Schloß** mit Nebengebäuden und dem anrenzenden Park, zusammen an Real 2379 Ruthen enthaltend, öffentlich und meistbietend, jedoch unter Vorbehalt einer binnen 3 Tagen erfolgenden Approbation oder Disapprobation, verkaufen zu lassen und hierzu ein Termin auf

Freitag den 22. October d. J.

anberaumt worden ist, wird Solches hiermit öffentlich zum Verkauf gebracht, und werden Kaufliebhaber aufgefordert, an dem gedachten Tage Nachmittags 4 Uhr auf dem Wandsbecker Schlosse sich einzufinden, um bei dem Verkaufe Bot und Ueberbot zu thun.

Die Verkaufsbedingungen nebst Situationsplan des Schlosses cum pert. sind vom 1. October an in dem unterzeichneten Justitiariate, auf dem Wandsbecker Schlosse, sowie bei den bekannten Hausmaklern in Hamburg einzusehen, und bei den Maklern **B. H. Grand** und **Daniel Berg** abzufragen, und sind diese Herren, sowie die Gutsobrigkeit des adelichen Gutes Wandsbeck, privaten Antheils, auf dem Wandsbecker Hofe bereit, Kaufliebhabern an Ort und Stelle das Grundstück cum pert. anzuweisen und alle gewünschte Aufklärungen zu ertheilen.

Wandsbeck im Wandsbecker Justitiariat, privaten Antheils, den 18. September 1858. [3378-81]

Reimers.

Import. Havana-Cigarren.

Arnau-Trabucos, Regalia-Imperiales à 80 Thlr., Juan de Chinchurreta 1^{er} à 50 Thlr., Patria à 40 Thlr. pr. m. empfiehlt in ausgezeichnete Qualität als sehr preiswürdig. [3396]

Friedrich Schuchard, Leipzig, Markt 16.

J. A. Henckels
 Solingen und Berlin
 empfiehlt fein gut assortiertes (Fabrikatempel).
Stahlwaaren - Lager.
Neumarkt 6, 1. Etage.
 [3406-9]

Rationelle Behandlung der Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane
 von Dr. Schlesinger.
 Klostergasse Nr. 14 (zwei goldene Sterne) in Leipzig.
 Ordinationsstunden früh von 7 bis 9 Uhr
 Nachmittag von 1 bis 3 Uhr. [3204-13]

Leipziger Tageskalender.
Abfahrt u. Ankunft der Dampswagen in Leipzig.
 I. Auf der Säch.-Bayerischen Staats-Eisenbahn:
 A. Nach Hof: Abf. Wrgns. 5 u., Wrgns. 7 u. 30 W., Vorm. 11 u. 30 W., Nachm. 2 u. 30 W. u. Abds. 6 u. 30 W. — Ank. Wrgns. 8 u. 5 W., Nachm. 12 u. 20 W., Nachm. 4 u. 20 W., Abds. 9 u. 15 W. u. Abds. 9 u. 45 W. — B. Nach Schwarzenberg: Abf. Wrgns. 5 u., Wrgns. 7 u. 30 W., Vorm. 11 u. 30 W. u. Abds. 6 u. 30 W. — Ank. Wrgns. 8 u. 5 W., Nachm. 12 u. 20 W., Nachm. 4 u. 20 W. u. Abds. 9 u. 45 W.

II. Auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn: A. Nach Berlin: Abf. Wrgns. 5 u., u. Nachm. 2 u. 15 W. — Ank. Nachm. 1 u., Abds. 8 u. u. Abds. 9 u. 45 W. — B. Nach Dresden: Abf. Wrgns. 6 u., Wrgns. 8 u. 45 W., Nachm. 2 u. 15 W., Abds. 6 u. 30 W., Nachts. 10 u. — Ank. Wrgns. 6 u. 45 W., Vorm. 10 u., Nachm. 1 u., Abds. 6 u. 45 W., Abds. 9 u. 45 W.
 III. Auf der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn: A. Nach Berlin: Abf. Wrgns. 3 u., Wrgns. 8 u. 45 W., Abds. 5 u., Abds. 6 u. (bis Wittenberg). — Ank. Wrgns. 11 u. 50 W., Nachm. 12 u. 30 W. (aus Wittenberg), Abds. 5 u. 45 W., Nachts. 11 u. 45 W. — B. Nach Magdeburg: Abf. Wrgns. 7 u., Wrgns. 7 u. 30 W., Mitt. 12 u., Abds. 6 u., Abds. 6 u. 30 W. (bis Cöthen), Nachts. 10 u. — Ank. Wrgns. 7 u. 30 W. (aus Cöthen), Wrgns. 8 u. 35 W., Nachm. 12 u. 30 W., Nachm. 2 u., Abds. 9 u. 30 W., Nachts. 11 u. 45 W.
 IV. Auf der Thüringischen Eisenbahn: Abf. Wrgns. 4 u. 45 W., Wrgns. 7 u. 50 W., Vorm. 10 u. 55 W., Nachm. 1 u. 20 W., Abds. 6 u. 50 W. (nur bis Gotha), Nachts. 10 u. 35 W. — Ank. Wrgns. 4 u., Wrgns. 7 u. 50 W. (von Erfurt), Nachm. 1 u., Nachm. 4 u. 35 W., Abds. 6 u., Abds. 9 u. 30 W.

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 11—1 Uhr.
 Stadt-Bibliothek, 2—4 Uhr.
 Volksbibliothek (im ehem. Rathsfreischulg.) 7—9 u. Ab.
 Lit. Museum (Zeitungs- und Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses.
 Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 9—5 u.
 Dampf- und alle andere Bäder von früh bis Abends in Kreis's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalg. 1.
 Concert im Schützenhaus, Abends 7 Uhr. (Während der Wesse jeden Abend.)

Blumen- und Pflanzen-Ausstellung

von den Mitgliedern des Leipziger Gärtnervereins,
in den Räumen des Sommer-Theaters (Gerhard's Garten am Fleischerplatz)
von Sonntag, den 19. Sept. (Nachmittags 3 Uhr) bis Sonntag, den 3. Oct. Abends.
Eröffnet in den Wochentagen von früh 8 Uhr bis Abends 9 Uhr.
An den Sonntagen von früh 10 bis Mittags 1 Uhr und von Nachmittags 3 bis Abends 9 Uhr.
Entrée à Person 2 1/2 Ngr.
Kinder in Begleitung Erwachsener die Hälfte.
Die freien und bedeckten Räume bieten eine reiche Abwechslung im Arrangement, und wir hoffen auch dies Jahr einem zahlreichen Besuch entgegenzusehen.

[3385-89] Die Ausstellungs-Commission des Leipziger Gärtnervereins.

Deutscher Phönix, Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M. Grundcapital 5 1/2 Millionen Gulden,

versichert Mobilien, Waarenlager und Vorräthe aller Art gegen **Feuerschaden** zu festen, mäßigen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit, sowohl in Häusern und Niederlagen als auch
Waaren während des Transportes auf Landstraßen und Eisenbahnen gegen alle Elementarschäden und Unglücksfälle.
Anträge zu Versicherungen für **längere Zeit**, ebenso wie nur für die **Dauer der Messen**, werden angenommen und ausgeführt durch
Ph. Asmus, General-Agent für Sachsen,
Leipzig, Ritterstraße Nr. 9.
[3288-90]

S. Neckarsulmér de Paris Blondes et Dentelles imitation, Tulles, Crêpes et Voilettes en tous genres Pendant la foire chez **T. Stockhausen.** **Hôtel de Pologne Nr. 54.** [3344-51]



Local-Veränderung.

Mein Geschäftslocal habe ich vom Brühl 31 nach der
Reichsstraße 29, 1. Etage, am Brühl
verlegt, woselbst ich das vollständigste Lager in Schweizer Uhren, Juwelen,
Gold- und Silberwaaren halte.
L. Schlesinger aus Berlin.
Für Juwelen, colorirte Steine, Perlen, Uhren, Gold und
Silber zahle ich stets den höchsten Werth. [3328-41]

Venetianischen-Muschel-Damen-Schmuck!

Von diesen reizenden Schmucksachen, die durch Neuheit und eigenthümliche Schönheit sich auszeichnen, halten diese Messe starkes Lager en gros
[3397-99] **Gebr. Tecklenburg, Thomsgässchen Nr. 11, 1. Etage.**

Das Musterlager der Portefeuillefabrik
von **J. G. Kugler** aus Nürnberg,
befindet sich **Hôtel de Bavière, II. Etage, 23.** [3400]

Hydraulische Pressen

neuester Construction liefert unter Garantie zu billigen Preisen die Maschinenbauanstalt und Eisengießerei von
[3405] **Moritz Jahr in Gera.**

!! **Der Versandt der Dürkheimer Wein-Trauben** !!
in den zum Gurgebrauche bestgeeigneten Sorten, eignes Gewächs aus den vorzüglichsten Weinlagen Dürkheim's (worüber jeder Sendung ein amtliches Zeugniß beiliegt), hat bei nunmehr vollkommener Edelreife meiner Trauben am 20. Sept. bei mir begonnen. Zufendung von nun an umgehend und zwar in jedem beliebigen Quantum. Preis 5 Sgr. pr. netto Kistpfund incl. bester Verpackung gegen gef. Franco-Einsendung des Betrags.
S. D. Weil, Gutbesitzer in Dürkheim an der Haardt (bayer. Rheinpfalz),
[3404] Marktstraße, im frühern „Ochsen“.

En gros und en détail,
eigne Fabrik von
Stahlröcken
(nicht die täuschend nachgemachten Blechröcke) 1 Roet 8 Reifen 5 C. weit 4 Zhr.; 4 1/2 C. weit 3 Zhr. 5 Ngr.; 1 Roet 6 Reifen 4 C. weit 2 Zhr. 5 Ngr.; 1 **Filetrock** 3 Zhr. 20 Ngr.; **Stahlreifen** die Elle 2, 2 1/2 u. 3 Ngr.; beste waschbare

Rosshaarröcke

in weiß und grau à 3-12 Zhr. in größter Auswahl, beliebige Façon werden baldigt angefertigt;
Moireröcke

Rosshaarstoffe, Moirstoffe, Piquéröcke,
Corsetten ohne Naht
in Qualität das Beste wie seit 6 Jahren, weiß oder grau à 1 Zhr. 10 Ngr.; **Schlosscorsetts** 2 Zhr., vorzüglich (schöne 4 1/2 u. 5 C. breite weiße u. rosa engl.

Flanelle

à Elle 1 Zhr. 22 Ngr. — 2 Zhr. 12 Ngr. zu Unterröcken mit einer Naht, auch
Strumpfwaaen

als: feine, wolne, baumwollne **Leihjacken, Unterkleider, Strümpfe, Damen- u. Kindergamaschen, Handschuhe** u. c. Sehr schöne **Herrren-Shirting-Oberhemden**, 3faltig à 1 Zhr. 10 Ngr., schmalfaltige 1 Zhr. 20 Ngr., auch leinene u. **Cravatten, Hals- u. Taschentücher** empfiehlt
Carl Netto,
Leipzig, Peterstr. 29.
Warme von wollner Lüge gestickene, auch **Tuchschuhe** empfiehlt **Carl Netto.** [3377]

Ritterguts-Verkauf.

Ein in der schönsten Pflege des Sächsischen Voigtlandes eine Stunde von der Sächsisch-Bairischen Staatsbahn entfernt gelegenes, mit neuen, vollständig massiven Wohn- und Wirtschaftsgebäuden versehenes, mit einträglicher Schäferei und Brennerei verbundenen, nahe an 400 Acker vorzüglichem Grund und Boden enthaltendes, mit einem bedeutenden vollständigen Inventar ausgestattet, überhaupt im besten Zustande befindliches Rittergut, für dessen meiste Erzeugnisse die Nähe einer namhaften Stadt eine bequeme Verwerthungsgelegenheit bietet, ist durch mich unter den annehmbarsten Bedingungen, nach Befinden einschließlich der vorhandenen Erdvorräthe, aus freier Hand zu verkaufen.
Hierauf Reflectirenden (Unterhändler werden verboten) werde ich auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfragen jede gewünschte Auskunft ertheilen.
Advocat **Theodor Siegel,**
[3369-71] in Glauchau.

Haupt-Depôt der neuen patentirten **Messer** mit **Bleistiftspitzer** bei **Kraft & Geisler,** Grimmaische Straße Nr. 31. [3373-76]

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Wilhelm Bräumer in Lucka mit Frä. Ulrike Kolbe in Gemendorf. — Hr. Bernhard Hecker in Neustadt-Dresden mit Frä. Klara Schneider. — Hr. Robert Richter in Roswein mit Frä. Hulda Haubold. — Hr. Christoph Beech in Pirna mit Frä. Adeline Fährle.
Getraut: Hr. Rudolf Herold in Klingenthal mit Frä. Laura Dehne aus Waldkirchen. — Hr. Otto Hilgenfeld in Gruben in der Altmark mit Frä. Maria Beyrich aus Kofel. — Hr. Rudolf Müller in Leipzig mit Frä. Marie Langenberg. — Hr. Robert Pehold in Rochlitz mit Frä. Marie Dammhahn. — Hr. Maximilian Stohn in Großenhain mit Frä. Sophie Peterkohn. — Hr. Bezirksgerichtsactuar Anton Wagner in Rammens mit Frä. Klara Luise Geisler. — Hr. Ernst Winger in Dresden mit Frä. Linna Reiber aus Treuen.
Geboren: Hrn. Moriz Hennig in Rittergut Ebersbach ein Sohn. — Hrn. Bruno Ullmann in Neudorf ein Sohn. — Frä. Karoline Dorothea Schmidt in Gräna bei Chemnitz.